Erstes Blatt. — Nr. 216.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 9. Mai 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Am Sonnabend Abend wohnte der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung der Vorstellung im Berliner Theater bei und kehrte nach Schluß derselben mittelst Sonderzuges nach Potsdam zurück. — Gestern früh arbeitete Se. Majestät einige Zeit allein. Gegen 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin vom Neuen Palais aus zu Fuß durch den Park von Sanssouci nach Potsdam, woselbst Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Nach beendetem Gottesdienste kehrte das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück. Der Kaiser hatte alsdann am Mittage um 12 Uhr eine Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher. Zur Mittagstafel um 1¼ Uhr hatten die kaiserlichen Majestäten den Fürsten und die Fürstin Pleß, sowie den Prinzen und die Prinzessin Pleß und den Grafen Finckenstein-Madlitz 2c. mit Einladungen nach dem Neuen Palais beehrt. — Der Kaiser gedenkt heute früh vom Neuen Palais bei Potsdam wieder nach Berlin zu kommen, um auf dem Tempelhofer Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten.

— Der Kaiser hat für die Festschrift, welche die Gesellschaft für Erdkunde zur 400jährigen Feier der Entdeckung von Amerika herausgegeben wird, einen Beitrag von 15,000 Mark aus seinem Dispositionsfonds bewilligt. Die Festschrift wird von Dr. Konrad Kretschmer bearbeitet. Dieser war im Vorjahre von der Gesellschaft unter finanzieller Beihülfe des Kultusministers nach Italien gereist, um in den dortigen Bibliotheken Studien über die Vorgeschichte der Entdeckung von Amerika zu machen. Seine Arbeiten sind von großem Erfolg gekrönt. Die Festschrift wird aus einem Band Text und einem Band „Atlas" von 35 Blättern (darunter 31 völlig neue Karten) bestehen; sie ist bereits im Druck (in der Reichsdruckerei) und wird zum August fertig sein.

— Graf Herbert Bismarck, der sich noch bei den Eltern seiner Braut in Fiume aufhält, erhielt, wie wir erfahren, dorthin seitens Kaiser Wilhelms nachstehendes Glückwunsch-Telegramm: „Besten Dank für freundliche Anzeige zur Verlobung sendet Wilhelm Imperator Rex." — Die von dem Bräutigam versandte Verlobungsanzeige hatte folgenden Wortlaut: „Fiume, 4. Mai 1892. Graf Herbert von Bismarck-Schönhausen beehrt sich seine Verlobung mit Gräfin Marguerite Hoyos, zweiten Tochter des Grafen Georg Hoyos, anzuzeigen."

— Ein Gerücht besagt, daß der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedell-Piesdorf, aus Anlaß der Kunzeschen Veröffentlichungen über den angeblichen Auftrag des Kaisers an Herrn Kunze seine Entlassung eingereicht habe. Das Gerücht ist völlig unbeglaubigt.

— Nach Mittheilungen, die uns zugegangen sind, sollen augenblicklich Pläne, die von einer süddeutschen Regierung ausgegangen sind und sich auf die Branntweinsteuer beziehen, den Gegenstand ernster Erwägung bilden. Der „Freis. Ztg." zufolge hat die würtembergische Regierung angeregt, das 40 Millionengeschenk der Branntweinbrenner zum Besten der Reichskasse zu beseitigen.

— Die „Konf. Korresp." erhält folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Der von der „Kreuzzeitung" angezogene Bericht der „Pommerschen Reichspost" giebt auch insofern meine auf dem „Parteitage" vor ca. vier Wochen gehaltene Rede nicht bis ins einzelne genau wieder, als der Sinn meiner damals gesprochenen Worte — korrekt sich anschließend an die von Herrn von Helldorff (in Gegenwart des Freiherrn von Hammerstein-Loxten) gemachten Mittheilungen — jedenfalls nur dahin ging, daß Herr von Helldorff aus sachlichen Gründen davon durchdrungen gewesen sei, wie das Volksschulgesetz in der Gestalt des Entwurfs nicht zur Verabschiedung gelangen durfte.

Herr von Helldorff hat also mir gegenüber sich weder damals noch zu irgend einer anderen Zeit dahin geäußert, daß er — wie es in der „Kreuzzeitung" beziehungsweise in der „Pommerschen Reichspost" heißt — „die Nothwendigkeit der Zurückziehung des Gesetzentwurfs ausdrücklich betont habe".

Die Richtigstellung des beregten Berichts der „Pommerschen Reichspost" war mir bislang leider nicht möglich. Unmittelbar nach dem Parteitage reiste ich in Familienangelegenheiten nach Cannes, erkrankte auf der Reise dahin ernstlich und bin nach erfolgter Genesung sofort wieder abgereist, um hier erst wieder ganz kürzlich einzutreffen. Aus diesem Grunde — das möchte ich bei dieser Gelegenheit hervorzuheben nicht versäumen — ist mir die bez. Berichtigung des Freiherrn von Manteuffel auch erst hier zu Gesicht gekommen. Mein Irrthum, seine Person betreffend, ist bedauerlicher Weise durch eine mir gemachte Aeußerung eines außerhalb des Parlaments stehenden Herrn entstanden, an dessen guter Informirung ich damals zu zweifeln keinen Anlaß hatte.

Saleske, den 5. Mai 1892.

von Below-Saleske.

— Im Zusammenhange mit den jüngsten den Abgeordneten von Helldorff-Bedra betreffenden Angelegenheiten ist wiederholt die Parteileitung der Deutschkonservativen genannt worden, ohne daß weitere Kreise über die Organisation dieser Parteileitung unterrichtet sind. Dieselbe stammt, wie die „Schlesische Zeitung" mittheilt, in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus dem Jahre 1889. Damals wurde die Erledigung der politischen Aufgaben des Wahlvereins der deutschkonservativen Partei u. s. w. einem aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschusse übertragen. In denselben entsendet die konservative Fraktion des Reichstages vier, die des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses je drei Mitglieder und der konservative Landesverein im Königreich Sachsen einen Vertreter. Aus seiner Mitte erwählt der Ausschuß drei geschäftsführende Mitglieder. Der Vorsitzende dieses Elfer-Ausschusses, sowie des geschäftsführenden Dreier-Ausschusses ist der Abg. von Helldorff, welcher dem Ausschuß als Mitglied der deutschkonservativen Fraktion des Reichstages angehört, so daß seine Zugehörigkeit zum Ausschuß durch seine Ausschließung aus der konservativen Partei des Herrenhauses in keiner Weise berührt wird. Auch der dem Abg. von Helldorff übertragene Vorsitz kann ihm nicht entzogen werden. Eine Aenderung in diesen Verhältnissen würde beim regelmäßigen Verlauf der Dinge erst eintreten, wenn der Abg. von Helldorff aufhörte, Mitglied der konservativen Partei des Reichstages zu sein. Das Herrn von Helldorff ertheilte Mandat dauert bis zu den nächsten Neuwahlen des Reichstages. Nur auf diese leitende Stellung kann sich der Beschluß der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses beziehen, welcher darin gipfelt, daß die bestimmt bezeichnete Thätigkeit des Abg. von Helldorff mit dieser leitenden Stellung nicht für vereinbar erachtet wird.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt an hervorragender Stelle eine Auslassung, welche sich mit Ahlwardt, seiner jüngsten Broschüre und seinen Nachtretern beschäftigt. Die Auslassung lautet:

„Mit jedem Tage werden die Stimmen dringender, welche gegenüber der wachsenden Aufregung über die bereits erwähnte Ahlwardtsche Broschüre „Judenflinten" und die an dieselbe anknüpfenden Vorgänge eine Klarstellung von Seite der amtlich hierzu berufenen Autoritäten verlangen. Es ist in der That eine Erscheinung, welche zu den bedenklichsten Konsequenzen führen kann, wenn in einer öffentlichen Versammlung, wie es zu Berlin am Donnerstag geschehen ist, unter stürmischem Beifall der Zuhörer von einem Redner, der als Reserve-Offizier dem Heere angehört (der Antisemit Dr. Förster ist gemeint), die Erklärung abgegeben wird, es sei eine Unmöglichkeit, dem gemeinen Soldaten oder Offizier zuzumuthen, daß er mit einer solchen Waffe ins Feuer ziehe. Deshalb habe er seinem Bezirks-Kommando geschrieben, daß er mit Bezug auf die Ahlwardtschen Enthüllungen seine Zusage als Reserveoffizier zurücknehme, weil er es nicht verantworten könne, seine Soldaten mit solchen Gewehren ins Feuer zu führen.

Solche Kundgebungen lassen eine prompte und erschöpfende Aufklärung des Sachverhalts als zwingendes Gebot erscheinen, und wir zweifeln auch nicht, daß dem allgemeinen Wunsche ehemöglichst Rechnung getragen werden wird.

Angesichts der Untersuchungen, welche von den Behörden in der Sache eingeleitet sind, müssen die Erklärungen, welche die angegriffene Firma Löwe u. Co. zur Sache abzugeben vermag, sich nothwendigerweise auf die Abwehr beschränken, und es ist wohl im Hinblick hierauf geschehen, wenn wir von der genannten Firma ersucht werden, das nachstehende, uns im Original vorliegende Zeugniß zu veröffentlichen:

„Martinikenfelde, 24. 12. 91.

Abnahme-Kommando I.
Berlin.
J.-Nr. 1221 91.
An
die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Ludw. Löwe u. Co.
hier.

In Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 16. 11. 91. theilt das Kommando Wohlderselben ganz ergebenst mit, daß die von der Firma gelieferten 425,000 Gewehre 88 in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprochen haben.

Klopsch."

Wir wollen hinzufügen, daß der unterzeichnete Herr Hauptmann Klopsch Präses der derzeitigen Abnahme-Kommission gewesen und Subdirektor der königlichen Gewehrfabrik zu Danzig ist.

Mit Wiedergabe der in anderen Blättern den Behauptungen der Ahlwardt'schen Broschüre und den aus denselben in antisemitischen Journalen gezogenen Folgerungen entgegengestellten Angaben glauben wir den offiziellen Kundgebungen nicht vorgreifen zu sollen; die gesammte Preßerörterung hat in unserem öffentlichen Leben bereits so vergiftend gewirkt und für unsere Industrie, die gerade in der Erzeugung von Kriegsmaterial mit Fleiß und Mühe den ersten Platz in der Welt erreicht hatte, so unübersehbaren Schaden angerichtet, daß schon die Rücksicht auf die in ihrer Zukunft so schwer bedrohte Arbeiterschaft auf diesem Produktionsgebiete die äußerste Zurückhaltung zur patriotischen Pflicht macht.

Aus den Konsequenzen dieses Zwischenfalls wird man aber am empfindlichsten gewahr werden, daß es eine sehr bedenkliche Lücke in unserem gesammten Rechtsleben verräth, wenn einseitige Behauptungen wochenlang ungestört in weitestem Umfange verbreitet werden können, während die Berichtigung und Widerlegung solcher Behauptungen nach einem umständlichen und schwierigen Beweisverfahren erst so viel später nachzuhumpeln vermag. Enorme Schädigungen an öffentlichem und an privatem Interesse sind dann überhaupt nicht mehr gut zu machen."

Auch die „Konservative Korrespondenz" äußert sich jetzt dahin, daß man im Interesse der Vaterlandsvertheidigung die Behauptung Ahlwardt's, ein großer Theil der neuen Gewehre sei untauglich, nicht unwidersprochen lassen dürfe.

— Zwei neue Gesetzentwürfe sind dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der erste regelt die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer; er trifft folgende Bestimmungen:

§ 1. Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Theil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden, ist das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen.

§ 2. In Wahllisten der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände, welche unter Anderem nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden, darf, was die Angabe der steuerlichen Verhältnisse betrifft, nur der für die betreffende Wahl maßgebende Gesammtbetrag der von jedem Wähler zu entrichtenden Steuern eingetragen werden.

§ 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

In der dem Entwurfe beigegebenen Begründung ist im Wesentlichen Folgendes ausgeführt: Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, welche für die namentlich bei der Aufstellung der Urwählerlisten in Betracht kommende Offenlegung der Steuerlisten getroffen sind, bieten nicht die nöthige Sicherheit dagegen, daß die in den Deklarationen enthaltenen Einzelangaben unberufenen Personen zur Kenntniß gelangen. Diesem Mangel hilft der vorstehende Entwurf ab. Insbesondere verhindert § 1, daß eine Drucklegung und öffentliche Verbreitung der Steuerlisten, wie sie an einigen Orten bereits erfolgt ist, sich noch einmal wiederholen kann. Sodann dehnt § 2 die schon in der Landgemeinde-Ordnung für die bei der Aufstellung der Wählerliste zur Gemeindewahl getroffene Bestimmung, die Steuerbeträge jedes Wählers nicht im Einzelnen, sondern im Ganzen anzugeben, auf die Wahllisten aller öffentlichen Verbände aus. Um die strenge Durchführung des neuen Gesetzes zu sichern, sollen Offenlegung der Steuerlisten und Einsichtnahme nur unter Kontrolle eines Beamten des betreffenden kommunalen Verbandes und unter Feststellung der Identität des Einsicht Begehrenden erfolgen.

Der zweite Entwurf betrifft, analog der Vorlage für die älteren Provinzen, die Gewährung einer Staatsrente für Stolgebührenentschädigungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover und hat folgenden Wortlaut:

„Dem nach dem § 9 des Kirchengesetzes für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover, betreffend die Aufhebung der Taufgebühren, vom . . . . 1892 zu bildenden landeskirchlichen Fonds wird seitens des Staats vom 1. Oktober 1892 ab eine dauernde vierteljährliche im Voraus zahlbare Rente im Betrage von jährlich 140,000 Mark überwiesen. Diese Staatsrente ist ausschließlich dazu bestimmt, solchen Kirchengemeinden, welche die für aufgehobene Stolgebühren zu gewährenden Entschädigungsrenten durch Umlage aufbringen müssen, nach Maßgabe der §§ 9 und 12 des Kirchengesetzes vom . . . . 1892 Beihülfen zu gewähren."

Dieser Artikel tritt in Kraft, sobald das darin genannte neue Kirchengesetz für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover durch königliche Verordnung rechtskräftig wird. Dieses dem Entwurf beigefügte Kirchengesetz beschränkt sich lediglich auf Beseitigung der Taufgebühren, weil mit dem Kirchengesetz vom 16. Juni 1875 für kirchliche Aufgebote und Trauungen die Gebühren für diesen Bereich bereits aufgehoben sind. Nur für diejenigen Taufen, die eine besondere, nicht zum Wesen der Handlung gehörende Amtsthätigkeit erfordern, soll eine besondere Vergütung bestehen bleiben.

Kassel, 6. Mai. Die nationalliberale Partei beging gestern Abend die Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei durch einen Festkommers, der überaus glänzend verlief. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Harnier, und des Reichstagsabgeordneten Dr. Endemann ergriff der Reichsabgeordnete für Waldeck Dr. Böttcher das Wort zu der eigentlichen Festrede. Derselbe führte zunächst aus, daß kaum ein anderes Land so sehr am eignen Leibe das ganze Elend Deutschlands unter dem, Gott sei Dank, begrabenen deutschen Bunde erfahren habe, wie das alte Kurfürstenthum Hessen. Es sei in erster Linie das Verdienst der nationalliberalen Partei gewesen, daß sie nach siegreichem Kampfe auf den böhmischen Feldern darnach strebte, einen gesunden Rechtszustand zu erlangen. Die Gründung der Partei erfolgte am 28. Februar 1867 und sie setzte sich aus denjenigen Mitgliedern der Fortschrittspartei zusammen, welche die Indemnität billigten, denen sich dann als neues Element Gleichgesinnte aus den anderen Staaten hinzugesellten. Als leuchtende Namen seien da hervorgetreten: Bennigsen, Miquel und aus Hessen Friedrich Oetker und Harnier. Dieses neue Element habe besänftigend und versöhnend gewirkt innerhalb der nationalliberalen Partei und die Kompromisse zu Stande gebracht, die zwar von den Gegnern so viel geschmäht worden, die aber die Grundlage der fernern Entwicklung boten. Freilich nehme heute die nationalliberale Partei im Reichstage verhältnißmäßig eine bescheidene Stellung ein. Den Ausschlag gebe das Zentrum, das auch die Führung beanspruche. Man habe es versöhnen wollen, wie dies die Geschichte des Schulgesetzes beweise. Eine solche Partei sei aber zur Führung ungeeignet, weil sie ihre kirchlichen Interessen den allgemeinen deutschen Interessen voranstelle. Die Unmöglichkeit, auf diesem Wege fortzugehen, sei es auch gewesen, die unsern allbewährten Führer v. Bennigsen veranlaßt habe, alle Rücksicht auf seine Stellung bei Seite zu lassen und seinen bekannten „Weckruf" in das preußische und deutsche Reich zu erlassen. Zum Schluß wendete sich Redner an den Nationalliberalismus in Hessen, von dem er hofft, daß er immer kräftigere Wurzel schlagen möge. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die nationalliberale Partei schloß der Redner seinen begeistert aufgenommenen Vortrag. Oberlehrer Dr. Ulrici feierte Herrn v. Bennigsen, als einen der Edelsten der deutschen Nation, den wackern Mitarbeiter des Altreichskanzlers und Führer der nationalliberalen Partei. Das Hoch auf Bennigsen wie das auf den Fürsten Bismarck, den Mitbegründer unserer nationalen Einheit, fand eine begeisterte Aufnahme. Professor Dr. Zuschlag trank auf die schöne hessische Heimath. Den Schluß des Kommerses bildeten Gesang- und Instrumentalvorträge.

Hamburg, 8. Mai. Die Feier zur Erinnerung an den großen Hamburger Brand vor 50 Jahren fand heute auf dem Hopfenmarkt statt und nahm einen würdigen Verlauf; anwesend waren der Senat und die Bürgerschaft Hamburgs, die Bürgermeister von Altona, Wandsbeck und Harburg, sowie 10,000 Festtheilnehmer. Die Festrede hielt Architekt Appel, den musikalischen Theil des Festprogramms dirigirte Professor Krug.

Stuttgart, 8. Mai. (W. T. B.) Die deutsche Partei Würtembergs feierte heute unter Betheiligung zahlreicher Delegirten aus allen Landestheilen sowie der Reichstagsabgeordneten Böttcher, Osann und Siegle das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Der Redakteur Lang vom „Schwäbischen Merkur" gab in der Festrede einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Partei. An Se. Majestät den Kaiser und den König Wilhelm von Würtemberg wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Ebenso richtete die Versammlung an den Fürsten Bismarck ein Begrüßungstelegramm. Um 3 Uhr Nachmittags fand in der Liederhalle ein Festessen statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser besichtigte heute auf seinem Rundgange durch die Musik- und Theaterausstellung eingehend das Weimarer Zimmer der deutschen dramatischen Abtheilung, wo derselbe von dem deutschen Botschafter Prinz Reuß und Gemahlin empfangen wurde. Prinz Reuß stellte den Hofrath Göller-Weimar vor. Der Kaiser verweilte auch längere Zeit in der deutschen Abtheilung für Militärmusik-Instrumente.

Wien, 8. Mai. Dem Redakteur der „Neuen freien Presse" wurde heute die Anklageschrift, lautend auf Religionsstörung, begangen durch die Veröffentlichung des Wilbrandtschen Romans „Hermann Ifinger", zugestellt. Die Vertheidigung übernimmt der bedeutendste Advokat Wiens, Josef Kopp.

Pest, 8. Mai. (W. T. B.) Nach einer Meldung der Blätter explodirte in Versecz im Nagy-Banyaer Komitate vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne Schaden anzurichten; der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf flog das Haus des Kreisnotars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Orte wurden dabei die Fensterscheiben zertrümmert, verletzt wurde Niemand. Als Anstifter des Attentats wurde der Rumäne Habits verhaftet, der die That aus Rache begangen hat.

Italien.

Rom, 8. Mai. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" erfährt, der am 7. v. M. zum Botschafter in Berlin ernannte Senator Graf Taverna hätte in Folge der eingetretenen Ministerkrisis um Wiederenthebung von dem ihm übertragenen Posten gebeten. Der König habe dieses Gesuch genehmigt.

Rom, 8. Mai. (W. T. B.) Der König empfängt heute Mittag Crispi, morgen Vormittag Zanardelli; die Entscheidung über die Kabinetsbildung wird morgen erwartet.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 8. Mai. (W. T. B.) Der von den Angestellten der hiesigen Pferdebahn angekündigte Streik ist heute eingetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. (W. T. B.). In dem Kohlenbergwerk von Castle Eden (Grafschaft Durham) griffen gestern Abend ausständige Arbeiter die Bergwerkbeamten, welche in einem Kunstschacht mit Arbeiten zur Verhinderung der Ueberschwemmung des Bergwerks beschäftigt waren, in dem Augenblicke an, als die Letzteren den Schacht verließen. Die Angegriffenen mußten in das Maschinenhaus flüchten. Die Polizei schritt ein, wurde jedoch von der Menge thätlich angegriffen. Der Polizeichef wurde schwer verletzt, das Maschinenhaus wurde zerstört. Die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden an, bis es den herbeigeholten Verstärkungen der Polizeimannschaften gegen Mitternacht gelang, die Menge zu zerstreuen.

London, 8. Mai. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau" vernimmt, hätte die englische Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien in Folge maßloser Forderungen der spanischen Regierung abgebrochen.

London, 8. Mai. (W. T. B.) Wie der „Observer" erfährt, ist das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Großherzog von Hessen unbegründet.

Griechenland.

Athen, 7. Mai. (W. T. B.) Der „Palingenesia" zufolge ist die zwischen Griechenland und der Türkei schwebende Differenz wegen einer zu Griechenland gehörigen und von türkischen Truppen besetzten Grenzstation bei Thyrnawos in freundschaftlicher Weise zu Gunsten Griechenlands beigelegt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. T. B.) Der „Agence de Constantinople" zufolge wird die Meldung französischer Blätter, daß unter den Stämmen am linken Ufer des Tigris ein Aufstand ausgebrochen sei, wobei viele Eingeborene verwundet und die Telegraphenleitungen in die Hände der Aufständischen gefallen seien, von maßgebender Seite für vollständig erfunden erklärt. Unter den erwähnten Stämmen herrsche vollkommene Ruhe.

Afrika.

Das „B. T." berichtet: Ueber die Vorbereitungen zur neuen Wissmann'schen Expedition wird von unserem Korrespondenten in Kairo unter dem 30. April Folgendes geschrieben:

„Durch Herrn v. Wissmann, bezw. seinen Vertreter, Herrn de la Fremoire, sind in Suez 20 Sudanesen für die Wissmannsche Expedition, die von Chinde den Zambesi hinaufgehen wird, auf dem deutschen Postdampfer „Bundesrath" eingeschifft worden. Weitere 50 Sudanesen werden für Wissmann in Aden an Bord kommen. Wissmann selbst beabsichtigt oder ist bereits jetzt nach Massowah gegangen, um daselbst Sudanesen anzuwerben und sie durch Dhaus auf den Dampfer nach Aden zu schmuggeln. Aus Egypten wollen die Engländer keine Sudanesen, Fellachen u. s. w. mehr herauslassen. In Port Said und Suez hat die egyptische Regierung überall am Hafen Polizeiwachen stationirt, die sehr streng aufpassen, daß keine Sudanesen, Schwarzen oder Fellachen sich auf Boote, Dhaus u. s. w. begeben, die nicht dahin gehören. Die Sudanesen, die in Suez verladen wurden, sind einzeln des Nachts auf Leichter geschafft worden, wo sie sich Tags über vor den Augen der patrouillirenden Polizei verbargen, bis zur Ankunft des Dampfers, der sie nach Ostafrika bringt. So schwierig ist jetzt die Anwerbung von Truppen für Deutsch-Ostafrika seit der Niedermetzelung der Zelewski-schen Sudanesen durch die Wahehes, daß die Hälfte der in Kairo oder Umgegend geworbenen Leute auf dem Wege nach Suez immer wieder verschwindet. Man muß daher zu geheimen Mitteln, Bestechungen u. s. w. greifen, um nur das Material zu Soldaten für unsere Kolonie zusammenzubringen. So telegraphirte z. B. Herr v. Perbandt, Bezirkshauptmann von Bagamoyo, an den Kapitän des Dampfers „Bundesrath" aus Massowah, daß er in Aden mehrere Hundert Sudanesen an Bord bringen werde; Herr v. Perbandt ist mit geheimem Auftrage von Dar-es-Salaam abgereist, scheinbar um nach Bombay zu reisen. Alle Welt glaubte ihn in Bombay; er hatte sich aber von Aden aus mit einem Dolmetscher nach Massowah begeben, wo er im Geheimen mehrere hundert Sudanesen geworben, die er von Massowah aus nach Aden hinüberschmuggelt, um sie in Aden an Bord des „Bundesrath" nach Ostafrika zu verschiffen."

Mit derselben Post, welche uns die vorstehenden Mittheilungen unseres Kairenser Korrespondenten brachte, ist uns auch aus Aden, 24. April, ein Brief unseres mittlerweile in Sansibar eingetroffenen ostafrikanischen Spezialberichterstatters, des Herrn Eugen Wolf zugegangenen, dem wir noch folgende Einzelheiten entnehmen:

Der Dampfer „Bundesrath" nimmt in Aden an Bord: circa 75 Sudanesen, Somalis und Abessinier für Major v. Wissmann, für den in Suez bereits einige 20 Sudanesen an Bord kamen; ferner 170 Sudanesen und Abessinier für die kaiserliche Schutztruppe, engagirt von Herrn v. Perbandt. Außerdem nimmt der „Bundesrath" noch abessinische Maulthiere und Pferde an Bord, sowie abessinische Gazellen, Hunde, Affen, Papageien und sonstige Vögel. Hierzu kommen noch etwa 45 Weiber und Kinder von Soldaten. Sämmtliche Kabinenplätze und die Plätze der 2. Klasse sind beigelegt, ebenso die 3. Klasse, das Vorderdeck sowohl als auch das Achterdeck ist mit Truppen und deren Familien gefüllt. Der Dampfer hatte bereits von Neapel aus volle Ladung, und was er in Aden noch an Ladung auffüllen kann, nimmt er noch mit, so daß diesmal kein Plätzchen an Bord des Postdampfers mehr frei bleibt. Für die Wissmannsche Seen-Expedition kommen ferner in Aden an Bord Miram Effendi, ein egyptischer Offizier, früher Polizeihauptmann in der Wissmannschen Schutztruppe, ein sehr brauchbarer Mann, derselbe begleitet die Expedition des Majors v. Wissmann nach dem Nyassa-See; ferner der Unteroffizier Eben, früher in der Schutztruppe, der bereits mehrere Expeditionen ins Innere mitgemacht hat; auch Kapitän Prager, der langjährige Führer des Dampfers „München", geht wieder mit. Wie man hieraus ersieht, sucht sich Wissmann die vorzüglichsten Leute aus.

Sansibar, 8. Mai. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird in Nossi Bé auf Madagaskar eine Station gründen. — Dr. Peters macht zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit einen Ausflug nach Natal.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Mai. Seit einigen Wochen haben die Volks- und Jugendspiele auf dem Turnplatz in der Deutschen Straße unter Führung des Stettiner Turnvereins, Sonntags Morgens von 7—9 Uhr, wieder begonnen. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam und fordern besonders die Eltern und Lehrherren hiermit auf, die ihrer Obhut anvertraute Jugend zur Theilnahme anzuregen. Die Mehrzahl der jungen Leute in unserer Stadt sucht ihre Erholung nach des Tages Last und Hitze in geschlossenen, von Tabaksqualm und Bierdunst gefüllten Räumen. Und wenn wir auch nicht in puritanischem Uebereifer die Anregung des geselligen Verkehrs auf das Gemüth verkennen und herabsetzen wollen, so bedarf doch auch die in Komtoir und Schreibstube gebannte Jugend der Erholung in frischer, reiner Luft. Wo aber könnte diese wirksamer gefunden werden, als bei der lebhaften Bewegung auf dem Turn- und Spielplatz, wo die Lungen geweitet, das Blut in lebhaftere Wallung versetzt und das Herz fröhlich und gesund wird. Möchten recht viele junge Leute die Segnungen dieser Einrichtung an sich selbst erproben!

* Gestern Vormittag fand in der St. Johanniskirche hierselbst die Einführung des Militär-Oberpfarrers Kramm aus Wiesbaden durch Herrn Konsistorial-Rath Brandt unter Assistenz der Herren P. Thimm und Divisionspfarrer Klessen statt, bei welcher Feier letzterer die Liturgie abhielt. Herr Konsistorial-Rath Brandt richtete sodann anknüpfend an die Stelle 2. Tim. 1, 7 an die Militärgemeinde eine Ansprache, in welcher er jene bat, ihren neuen Pfarrer mit warmem Herzen und freundlich zu empfangen, und verpflichtete darnach im Namen Gottes Herrn Kramm für sein neues Amt, ihm darauf die Bestallungsurkunde überreichend. Auch die assistirenden Geistlichen gaben ihrem Amtsbruder Segenswünsche mit in seinen neuen Wirkungskreis. Nach dem Absingen einiger Choralverse betrat nunmehr Herr Divisionspfarrer Kramm die Kanzel, um unter Zugrundelegung des Wortes hl. Schrift Joh. 11, 25. 26 seine Antrittspredigt zu halten.

* Wegen des auf den Mittwoch fallenden Buß- und Bettags findet der Wochenmarkt morgen Dienstag statt.

* Am Nachmittage des gestrigen Sonntags wurde das neue Heim für den Verein der Freundinnen junger Mädchen, an der grünen Schanze gelegen, eingeweiht, an dessen Spitze die Damen Frau Generalsuperintendent Pötter und Frau Bürgermeister Sternberg stehen. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Nach dem Gesang: „Lobe den Herren" sprach eine Damen einen sinnigen Prolog, worauf Herr Pastor Thimm die Weiherede hielt anknüpfend an das Wort Emil Frommels: „Dies Haus ist kein Gotteshaus, aber ein Haus Gottes." Sodann wurde eine Besichtigung der Räumlichkeiten vorgenommen, deren Ausstattung fast ganz durch Geschenke zusammengebracht war. Geh.-Rath Schlutow sprach dem Vorstande Dank aus, daß derselbe bisher die Sache mit so viel Liebe geführt hat. Gemeinschaftlicher Thee schloß die Feier. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß das Lokal jeden Abend für Schneiderinnen, Verkäuferinnen 2c. als Logis freisteht. Auch giebt es dort billigen Mittagstisch.

* Die Sanitäts-Kolonne der Krieger-Vereine hatte gestern Vormittag in dem Hofe der Turnhalle Fichtestraße 3 eine Probeübung gegeben, welche wieder ein beredtes Zeugniß ablegte von dem strebsamen Wirken der Kolonne als solche, wie auch der Mitglieder derselben. Als Gäste waren u. A. anwesend die Herren: kommandirender General General-Lieutenant von Blomberg, General-Lieutenant Freiherr v. Falkenstein, Major v. Moltke, Landesdirektor Dr. Freiherr v. d. Goltz und namens der Krieger-Vereine Dr. Wehrmann. Zunächst fand eine mündliche Prüfung statt, die Herr Dr. Herbing abnahm, und nach welcher die Herren mit dem rothen Kreuz die Sache in der Praxis zeigen mußten. Sämmtliche Arbeiten wurden mit großem Geschick ausgeführt, ebenso verrieth die mündliche Prüfung eine gute Kenntniß und Ausbildung. Der kommandirende General Se. Excellenz General-Lieutenant v. Blomberg sprach zum

Schlusse dem Leiter der Kolonnen, Herrn Major Mündel, dem leitenden Arzt Herrn Dr. Herbing, wie der ganzen Kolonne warme Worte des Dankes und der Anerkennung aus. — Von dem Turnplatz begab man sich nach S. Kotz's Saal, wo Herrn Dr. Herbing als Zeichen des Dankes seitens der Sanitätskolonne ein Ehrengeschenk überreicht wurde, wofür jener herzlich dankte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß ein jedes Glied so regen Antheil an der Sache genommen habe.

* Se. Majestät Aviso „Grille" ist gestern Nachmittag 3 Uhr nach Swinemünde abgefahren.

* In Damerow bei Greifenhagen ist gestern Nachmittag das Tagelöhnerhaus des Kolonisten Beiersdorf, in welchem 4 Familien wohnten, abgebrannt. Ebenso sind 2 Ziegen und 1 Hund, sowie Stall und Scheune mitverbrannt. Dort spielende Kinder sollen Stroh angesteckt haben, welches an dem Hause lag und ist so das Haus ein Raub der Flammen geworden.

* In der Nacht zum Sonntag haben mehrere Personen etwa 8 Meter Gartenzaun von dem Grundstück des Kommerzienrath Quistorp in der Roonstraße gewaltthätig abgerissen.

* Seit einiger Zeit wurden in Grabow vielfache Einbruchsdiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden. Endlich ist es der Polizei-Verwaltung gelungen, die Diebe zu ermitteln und zwar in den Personen des vielfach vorbestraften Arbeiters August Müller, dessen Frau, des Zigarrenarbeiters Adolf Klawitter und des Arbeiters Heinrich Fischer, sämmtlich zu Grabow wohnhaft. Die Thäter sind verhaftet, auch sind die gestohlenen Sachen theilweise aufgefunden.

* Die Polizei-Direktion verordnet unter Zustimmung des Magistrats, daß die Steinstraße nur von der Gustav-Adolfstraße aus befahren werden darf.

— Der deutsche Fischerei-Verein ist jetzt der Frage näher getreten, in welcher Weise dem Schaden vorgebeugt werden kann, welcher dem Fischfang und der Fischzucht durch das Ueberhandnehmen der Seehunde erwächst. Man hat nunmehr beschlossen, zur möglichst umfangreichen Vertilgung der Seehunde Prämien auszusetzen, und zwar für ältere Thiere einen Preis von je 5 Mark und für jüngere Exemplare je 3 Mark. Wie aus Westpreußen geschrieben wird, hat der westpreußische Fischerei-Verein im Laufe des ersten Quartals dieses Jahres in 27 Fällen Prämien für das Fangen von Seehunden bewilligt und eine nicht unbedeutende Zahl von Prämiirungs-Anträgen vom ersten Quartal dieses Jahres herrührend, sollen noch erledigt werden. Man hat in den einzelnen Fischerei-Bezirken Vertrauensmänner gewählt, welche das von den Fischern ausgeführte Fangen der Seehunde attestiren.

— In der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald hat sich Herr Dr. Martin Brendel für das Fach der Astronomie habilitirt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Versetzt sind: der Postrath Lichtenberg von Stettin nach Berlin und der Geheime expedirende Sekretär im Reichs-Postamt Nicklaß von Berlin nach Stettin in eine Postrathsstelle. — Ernannt sind: die Telegraphenanwärter Borchert und Oertwig in Stettin zu Telegraphenassistenten und die Postanwärter Lepke in Swinemünde und Lange in Pyritz zu Postassistenten. — In den Ruhestand getreten ist: der Ober-Telegraphenassistent Hasselmann zu Stargard in Pommern.

Bellevue-Theater.

„Ehrbare Mädchen."

Wir haben bereits früher hervorgehoben, daß die Direktion des Bellevuetheaters bemüht ist, dem Publikum auch die Erzeugnisse der modernen Bühnenliteratur vorzuführen und diese Bemühung ist um so mehr anzuerkennen, als die Direktion einen materiellen Erfolg damit bisher nicht erzielt hat und kaum je erzielen wird. In den modernen Dramen machen sich besonders zwei Richtungen bemerkbar. Die eine sucht soziale Fragen dramatisch zu behandeln, sie findet aber beim Publikum keinen Anklang, weil eine selbst auf 5 Akte ausgedehnte Komödie nicht ausreicht, um soziale Fragen eingehend zu beleuchten. Die zweite Richtung ist das Sittendrama, in welchem zur Hebung der Moral dadurch beigetragen werden soll, daß das Leben und Treiben unmoralischer Menschen auf der Bühne geschildert wird. Zu letzterer Richtung gehört das Schauspiel „Ehrbare Mädchen" (Le vergini) von Marco Praga, welches in der deutschen Bearbeitung von Sommerstorf gestern hier zur ersten Aufführung kam und bei einem Theil des Publikums recht freundliche Aufnahme fand. Auch wir wollen anerkennen, daß der Verfasser sich redlich Mühe gegeben hat, ein „Stück Welt" zu beleuchten und eine Gattung von Menschen vorzuführen, welche im modernen Leben existiren; er hat diesen Personen auch eine ganz wichtige, oft sogar satirische Sprache gegeben und der Scenenaufbau ist nicht ungeschickt, aber das alles kann den einen Fehler nicht gut machen, daß fast alle in dem Stück vorgeführten Charaktere psychologisch eigentlich unmöglich sind. Dies wird ein kurzes Eingehen auf die Handlung beweisen; Frau Tossi hat ihr Haus jungen Lebemännern geöffnet, obwohl dieselbe drei unverheirathete Töchter hat. Der Verkehr zwischen den Damen des Hauses ist der denkbar ungenirteste und eine Schachtel Bonbons (!) genügt schon, um gern gesehener Freund des Hauses zu werden. Die Herren betrachten die Töchter der Frau Tossi als „Ehrbare Mädchen", d. h. sie können denselben nichts schlimmes nachsagen, sie können mit ihnen verkehren, ohne sich gesellschaftlich bloßzustellen, aber — — — — dieses „Aber" ist es, das der Verfasser beleuchtet und wir müssen gestehen, daß die Ehrbarkeit, welche sich dahinter verbirgt, schon die Grenze des Erlaubten streift. Frau Tossi wacht mit mütterlicher Sorge über ihre Kinder, aber sie will nichts sehen, was diese Sorge beunruhigen könnte, sie gestattete daß ihre Töchter Süßigkeiten und Blumen von den Herren annehmen und es ist ihr nicht unangenehm, wenn zwischen denselben Brillanten und andere Kostbarkeiten verborgen sind, sie nimmt mit ihren Töchtern Einladungen in die Garcon-Wohnungen an und die Töchter scheuen sich auch nicht, ohne Begleitung der Mutter solche Besuche zu machen — es sind eben — Ehrbare Mädchen. Nur die älteste Tochter Paolina scheint eine Ausnahme zu machen, sie fühlt sich in ihrer Umgebung unglücklich, das leichtfertige Treiben der Mutter und der Schwestern ist ihr zuwider, sie zieht sich davon zurück und dies hat zur Folge, daß ein edeldenkender junger Mann Dario Carocci, Interesse für sie gewinnt und sie durch eine eheliche Verbindung der gefährlichen Umgebung entreißen will. Da erklärt Paolina ihrem Bräutigam selbst, daß sie — unehrbar und schon gefallen sei. Dario wird davon erschüttert, aber seine Liebe für Paolina ist so groß, daß er zu ihr zurückkehrt und ihr den Antrag macht, sie solle seine — Geliebte werden, dies ist für Paolina die schwerste Beleidigung, sie weist entrüstet den auch von ihr geliebten Mann zurück und trennt sich für ewig von ihm, denn — sie ist ein ehrbares Mädchen.

Auf eine noch nähere Erläuterung des Stoffes einzugehen, können wir uns wohl ersparen, man sieht schon aus Vorstehendem, daß derselbe gerade ausreichend ist, um eine — ehrbare Komödie zu schreiben. — Die Darstellung verdiente durchweg volle Anerkennung. Frl. Kroschar (Frau Tossi) und Frl. Swoboda (Nini) statteten ihre „ehrbare" Rollen mit viel Natürlichkeit aus und auch Frl. Gersa als zweite Tochter „Selene" entwickelte ausgelassene Munterkeit. Frl. Bruck gab die durch die Verkommenheit ihrer Umgebung und durch die eigene Schuld niedergedrückte Paolina mit Leidenschaft. Von den Herren zeichneten sich besonders Herr Moritz als alter verliebter Marquis und die Herren Teuscher, Werthmann, Gräbert auf das vortheilhafteste aus, aber auch die übrigen Rollen hatten angemessene Besetzung gefunden. Volle Anerkennung gebührt wieder der Inscenirung, besonders zeugte die Garcon-Wohnung im 2. Akt von ausgesuchtesten Geschmack.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

✠ **Bredow**, 9. Mai. Unser Ort hatte gestern ein seltenes Festkleid angelegt. Laubgewinden schmückten Häuser und Straßen, Fahnen wehten von Erkern herab und auf den Straßen zeigte sich schon vom Morgen ab ein überaus lebhafter Verkehr, denn es galt den zahlreichen Gästen und Vereinen einen würdigen Empfang zu bereiten, welche sich zum Bezirksfest des 5. Bezirk (Pommern—Stettin) des deutschen Kriegerbundes und der damit verbundenen Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins hier einfanden. Schon von Mittag an zogen die Kriegervereine von Nah und Fern mit klingendem Spiel und nach 1 Uhr hatten 22 Vereine mit ihren Fahnen auf dem großen Platz hinter der Brauerei Aufstellung genommen. Um 1½ Uhr begann die Feier mit dem Gesang eines Festliedes, sodann betrat der Ehren-Vorsitzende des Bredower Kriegervereins, Herr Amtsvorsteher a. D. Wolff, die Rednertribüne, hinter welcher sich eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen gruppirt hatten, und begrüßte mit herzlichen Worten die fremden Gäste, indem er namens des Vereins der Freude Ausdruck gab, daß der Einladung in so ausgedehnter Weise nachgekommen sei. Hierauf folgte die Weihe der Fahne durch den Vorsitzenden des 5. Bezirks, Herrn Major a. D. und Stadtrath Gaede, von recht patriotischem Geiste durchglüht waren die Worte, welche derselbe in der Weihrede an die Anwesenden richtete, indem er die Devise der Fahne: „Mit Gott für Kaiser und Reich" zu Grunde legte und alle Kameraden aufforderte, in Liebe und Treue zu dem Kaiserhause und zum Vaterlande zu stehen und stets bereit zu sein, zum Schutze desselben einzutreten, gelte es dem äußeren Feind, welcher unsere Grenzen bedroht, oder dem inneren Feind, der den Thron, das Vaterland und die Religion untergraben wolle. Redner endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches bei den Anwesenden begeisterten Wiederklang fand. Hierauf übergab Herr Major Gaede die Fahne dem Vereinsvorsitzenden und dieser dem Fahnenträger. Nachdem der Lehrer-Gesangverein „Concordia" das „Fahnenlied" gesungen, hielt Herr Pastor Deicke die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung der Fahne für jeden Verein hinwies und im Besondern den Wunsch aussprach, daß unter dem neuen Banner der Bredower Verein blühen und gedeihen und sich als Sammelpunkt aller patriotisch gesinnter Männer erweisen möge, eine solche Vereinigung sei gerade in der gegenwärtigen Zeit in Bredow ein dringendes Bedürfniß. — Der Rede folgte der Vortrag des „Lobgesang" seitens des Vereins „Concordia" und darauf übergaben unter Ansprachen die Frauen des Vereins prächtige Fahnenbänder und die Jungfrauen einen Lorbeerkranz. Hieran schloß sich die Uebergabe der Ehrennägel seitens der Vertreter der anwesenden Gastvereine. Nach einem Parademarsch ordneten sich die Vereine zu einem Ummarsch durch die Straßen des Ortes. Am Nachmittag fand in der Brauerei und im Schützenhaus Konzert statt, woran sich Abends Ball schloß. — Sicher wird die schöne Feier den Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Kunst und Literatur.

Meyer's Volksbücher (Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig), in eleganter Ausstattung die Nummer für 10 Pf., bringen wieder in ihren neuesten Nummern werthvolle interessante Gaben. Wir erwähnen nur Calderon: „Der Arzt seiner Ehre. Schauspiel in drei Aufzügen, deutsch von J. D. Gries (Nr. 921—922): „Der wunderthätige Magus". Schauspiel in 3 Aufzügen, deutsch von J. D. Gries (Nr. 923—924). — Nr. 925 Tacitus: „Germania", deutsch von K. Blümel. Schilderung Deutschlands von 98 n. Chr. Forster: „Ansichten vom Niederrhein, von Brabant, Flandern, Holland, England und Frankreich", Nr. 926—933 von Schmid. Nr. 934 „Der Weihnachtsabend." Xavier de Maistre: „Die Gefangenen im Kaukasus", deutsch von E. Walter. Nr. 935. Paul Gerhardt. „Ausgewählte Dichtungen". Nr. 936 bis 937. J. van Lennep: „Das Gottesurtheil". — „Die beiden Admirale" (Nr. 938—939). Deutsch von G. Gärtner. Nr. 940 Puschkin „Poetische Erzählungen". Aus dem Russische von Johansen. Eine treffliche Auswahl schöner Schriften. [72]

Unter den illustrierten Witzblättern unserer Zeit nimmt Lothar Meggendorfers Zeitschrift „**Humoristische Blätter**", Eßlingen bei J. F. Schreiber, einen der schönsten Plätze ein. Was bei vielen sogenannten humoristischen Zeitungen fehlt, nämlich der wahre übersprudelnde Humor, welcher aus dem Herzen kommt und zugleich geistreich ist, das finden wir bei Meggendorfers „Humoristischen Blättern" in reicher Fülle vertreten. Es ist eine Fülle von Humor, die in diesen Humoresken und komischen Gedichten, diesen Witzen und Sinnsprüchen, diesen zum großen Theil in Buntdruck gehaltenen Zeichnungen aufgespeichert liegt und zwar Humor jener Art, die man als deutsche bezeichnen kann, die nie verletzt, trotzdem sie fast allen Thorheiten des Menschen und insbesondere des lieben Deutschen zu Leibe geht ꝛc. ꝛc. [83]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Eine Bluthat ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Hause Büschingstraße Nr. 10 geschehen: Bei der dortselbst im Keller wohnenden Wittwe Frau Heinrich befand sich bis November v. J. der vierunddreißigjährige Tischlergeselle Becker in Schlafstelle, ein wegen Körperverletzung vielfach vorbestrafter Mensch, der u. a. im verflossenen Winter aus solchem Anlaß eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Nach seiner Haftentlassung hatte Becker keine feste Wohnung mehr erlangen können, sondern trieb sich vielfach obdachlos umher. Mehrere Male suchte er auch seine frühere Wirthin, die Frau Heinrich, auf und verblieb dort auch Nächte hindurch, obgleich die Schlafstellenvermietherin ihm den Aufenthalt verboten hatte, da der Tischler einfach erklärte, daß er nur der Gewalt weichen werde. — So war Becker auch Sonnabend Abend kurz nach 10 Uhr betrunken in den Keller hineingetaumelt und hatte sich im Schlafzimmer auf ein Bett geworfen; bald darauf kam der bei Frau Heinrich in Schlafstelle liegende Zimmergeselle Wilhelm Brandt nach Hause, und als der Tischler jenen mit seiner Wirthin sprechen hörte, sprang er plötzlich von seinem Lager auf und schlug den nichts Ahnenden mit der geballten Faust ins Gesicht, indem er schrie: „Du Hallunke, willst mich in meiner Ruhe stören!" In diesem Augenblick ging der Schlächtergeselle Adam, Höchste Straße wohnhaft, am Hause vorbei; er kannte beide Streitenden, da er mit diesen früher selbst bei Frau Heinrich gewohnt hatte, und rief deshalb in den Keller hinein: „Wilhelm, gieb doch dem Becker ein Paar Ohrfeigen." Als der Tischlergeselle die Stimme des Adam, mit dem er schon seit Monaten in Feindschaft lebte und mit dem er auch am selben Abend vorher in der Zech'schen Destillation einen Streit gehabt, vernahm, ergriff er eine zwanzig Pfund schwere Eisenstange und versuchte, die Kellertreppe emporeilend, das spitze Instrument seinem Gegner in den Leib zu stoßen. Ehe Becker jedoch den tödtlichen Schlag ausführen konnte, hatte der Schlächter sein Messer gezogen und dem Gegner damit einen Stich in den Kopf versetzt, durch welchen eine Arterie zerschnitten wurde. Der Schwerverwundete wurde sofort nach der Sanitätswache in der Weberstraße gebracht, benahm sich aber so renitent, daß er nicht verbunden werden konnte und erst, nachdem er in Folge des enormen Blutverlustes die Besinnung verloren, nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain überführt wurde, wo er sich, dem Vernehmen nach, Sonntag früh noch am Leben befand. Der Schlächtergeselle Adam wurde sofort verhaftet.

Berlin, 9. Mai. Nachdem die zur Probe aufgestellten zwei Bahnsteigkarten-Automaten während vier Monaten auf dem Bahnsteig Friedrichstraße durch den Verkauf von ca. 60,000 Bahnsteigkarten, der ohne jede Störung verlaufen war, sich bestens bewährt hatten, wurde, wie wir aus dem Geschäftsbericht der „Aktiengesellschaft für automatischen Verkauf in Hamburg" entnehmen, in der letzten Sitzung der königlich preußischen Eisenbahn-Direktion Berlin, zu welcher Vertreter der Gesellschaft zugezogen wurden, die Zweckmäßigkeit und der große praktische Werth der Apparate anerkannt und bestätigt. — Die Stadt- und Ringbahn wurde dann einstweilen ermächtigt, einen Leihvertrag für die Aufstellung von Bahnsteig- und Fahrkarten-Automaten abzuschließen. — Der definitive Abschluß ist indeß noch auf kurze Zeit hinausgeschoben, weil es nach eingefordertem Bericht seitens des preußischen Eisenbahn-Ministeriums jetzt noch von dem Eisenbahnminister abhängt, ob nicht auch die wirthschaftlichen Automaten der Gesellschaft auf den Staatsbahnhöfen Zulassung finden. Diese wirthschaftlichen Apparate sollen Reisebedürfnisse aller Art, Koursbücher, Zigaretten, Zündhölzer, Zigarren, Briefmarken, Süßigkeiten, Seife, Parfüm und Unfall-Versicherungspolizen auf 1000 Mark (für 24 Stunden) für 10 Pfennig zum Verkauf stellen.

Konstanz, 7. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach mehrtägiger Verhandlung den Landwirth Obser wegen Ermordung seiner Frau zum Tode und zu zwei Jahren Gefängniß.

Paris, 4. Mai. In einem Dorfe des Departements Seine-et-Oise starb dieser Tage ein 22jähriger junger Mann, Emil Finance, der 1,800,000 Franks für mildthätige Stiftungen vermacht hat. Das große Vermögen kommt von seiner Mutter, die als Wittwe eines der Gründer des Konfektionsgeschäfts „La belle jardinière" sich zum zweiten Male verheirathet hatte. Emil Finance war das jüngste ihrer fünf Kinder, von denen drei in wenigen Jahren starben. Dann raffte der Kummer die Mutter hinweg, und die zwei sie überlebenden Söhne führten ein trauriges, hypochondrisches Dasein, mit dem selbstquälerischen Bewußtsein, daß auch sie verurtheilt waren, einer erblichen Krankheit erliegen zu müssen. Vor sechs Wochen kam die Reihe an Charles Finance, und sein Bruder Emil folgte ihm bald nach. Unter den von diesen Bedachten befinden sich die Angestellten der „Belle jardiniere", deren Unterstützungsfonds 400,000 Frks. erhält.

— Im Wiener Orpheum, dem bekannten Spezialitäten-Etablissement der österreichischen Hauptstadt, wurde mit dem letzten Abende des April die Saison geschlossen, und die Habitués des Lokals hatten Anlaß genommen, dem Stern der dortigen Künstlergesellschaft, der reizenden Chansonnettensängerin Marietta di Dio angesichts ihres Abschieds festliche Ovationen darzubringen. Blumen wurden gebracht, Kränze und Bouquets von imposanter Größe, Körbe schleppte man herbei, in denen die herrlichsten Blumen zu kunstvollem Arrangement vereinigt waren. Verehrer und Freunde füllten die Logen, und im Saale war kein Plätzchen leer: dennoch erzwangen im letzten Augenblick vier Herren mit ernsten Gesichtern sich den Eingang. Sie legitimirten sich durch amtliche Papiere als eine — Gerichtskommission und überreichten eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, nach welcher das bezirksgerichtliche Urtheil für „Pfändung, Transferirung und enge Sperre" aller der Sängerin Martha Wigand, — so lautet der bürgerliche Name der gefeierten Marietta — gehörigen Sachen, ihres gesammten Eigenthums und ihrer Gage Bestätigung gefunden hat. Ein Wäschehändler, der die Kleinigkeit von 5883 Gulden zu fordern hatte, hielt es für höchste Zeit, die „Leibespfändung" bei der Sängerin vornehmen zu lassen und nachdem die Kommission erfahren, daß die Gage bereits „vorschußweise" erhoben war, begab sie sich auf die Bühne, um dort die vorgeschriebenen „weiteren Schritte" zur Ausführung zu bringen. Der diensthabende Kommissär wollte den Herren ursprünglich den Zutritt verweigern, da ja nach dem Theatergesetze vom Jahre 1882 kein Unberufener eine Bühne betreten dürfe, sie brachen sich aber „im Namen des Gesetzes" Bahn . . . Fräulein di Dio stand bereits auf der Bühne und sang eben eines ihrer flotten Lieder — wie das „N. Wiener Tagblatt" berichtet, hatte es den Refrain: „Doch mich genirt so was nicht, weil ich zu phlegmatisch bin" . . . Der Vorhang fällt, stürmischer Applaus ertönt, nach einigen Minuten erscheint Fräulein di Dio, um sich zu bedanken, und scharfe Beobachter bemerken in diesem Augenblicke, daß das Schloß der prächtigen Brillantbroche, welche an dem Busen der Sängerin erglänzte, bereits geöffnet ist, als sollte im nächsten Augenblicke die Broche von der Brust losgelöst werden . . . Noch ein Lied, neuerlicher Beifall. Fallen und Wiederaufziehen des Vorhanges. Wiedererscheinen der Sängerin — diesmal fehlten an den Handgelenken die Brillantarmbänder . . . Als Fräulein di Dio gleich darauf wiedererscheint, hat sie nur ein paar bescheidene Perlen in den Ohrläppchen, und böse Zungen behaupten, daß die Perlen falsch gewesen seien . . .

— Nach den neuesten Nachrichten ist das auf der Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Eisenbahn geschehene Unglück das schrecklichste, das seit langer Zeit in den Vereinigten Staaten vorgekommen ist. Der verunglückte Zug, einer der besten Expreßzüge jener Linie, geht am Abend aus Cansas City ab und fährt die ganze Nacht hindurch bis zu dem 540 Meilen entfernten Chicago. Gegen Mitternacht trat stürmisches Wetter mit Regenschauern ein, und da die Flüsse bedeutend angeschwollen waren, beobachtete der Maschinenführer alle Vorsichtsmaßregeln. Bald nachdem der Zug Medhill passirt hatte, erreichte er, ungefähr 225 Meilen vor Chicago, die über den Fox-Fluß gelegte Brücke. Dieselbe galt für unbedingt sicher, doch waren vermuthlich die Stützen durch den angeschwollenen Strom geschwächt. In dem Augenblick, wo die Brücke zusammenbrach, befand sich fast der ganze Zug auf derselben. Die Lokomotive hatte gerade das jenseitige Ufer erreicht und der letzte Wagen, ein Pullman'scher Schlafwagen, befand sich noch auf dem andern Ufer. Beide blieben auf den Schienen stehen, während der gesammte übrige Zug, bestehend aus einem Kohlenwagen, einem Gepäckwagen und drei Personenwagen, 36 Fuß tief hinabstürzte. Die Waggons fielen aufeinander, doch gelang es einer großen Anzahl der unter den Trümmern Begrabenen, sich ans Ufer zu retten. Sieben Personen sind ums Leben gekommen und zwanzig haben Verletzungen erhalten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 771 Millimeter. — Wind: Ost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 208—216 bez., per Mai 211 bez., per Mai-Juni 209 G., per Juni-Juli 207 B., 206 G.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 183—194 bez., per Mai 193,50 B., 193 G., per Mai-Juni 188 G., per Juni-Juli 183 B., per Juli-August 170 B. u. G., per September-Oktober 165,50 B., 165 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 142 bis 156 bez.

Mais ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten —, per Mai 54,50 B., per September-Oktober 53,25 B.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41 nom., per Mai 70er 40,8 nom., per August-September 70er 42,1 nom.

Angemeldet: 3000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 211,00, Roggen 193,00, 70er Spiritus 40,8 Rüböl —,—.

Berlin, 9. Mai. Weizen per Mai 188,50 bis 187,75 Mark, per Mai-Juni 186,25 Mark, per Juni-Juli 185,00 Mark.

Roggen per Mai 197,50 bis 192,00 Mark, per Mai-Juni 185,50 Mark, per Juni-Juli 179,00 Mark.

Rüböl per Mai 54,30 Mark, per September-Oktober 53,10 Mark.

Spiritus loko 70er 41,50 Mark, per Mai-Juni 70er 40,60 Mark, per August-September 70er 42,20 Mark, per September-Oktober 70er 40,80 Mark.

Hafer per Mai 145,25 Mark, per Juni-Juli 145,50 Mark.

Petroleum per Mai 21,70 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 9. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 60
do. do. 3½%	99,20
Deutsche Reichsanl. 3%	85 70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,30
Italienische Rente	89,50
do. 5% Eisenb.-Oblig.	55,25
Ungar. Goldrente	93,10
Rumän 1881er amort. Rente	97,90
Serbische 5% Rente	80,40
Griechische 5% Goldrente	63 50
Russ. Boden-Credit 4½%	97,20
do. do. von 1880	94 [illegible]
Mexikan. 6% Goldrente	83 9[illegible]
Oesterr. Banknoten	170 60
Russ. Banknot. Cassa	214,65
do. do. Ultimo	215,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 75
do. (110) 4%	100,75
do. (100) 4%	100,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101,60
Stett.Bulc.-Act Litt.B.	110,50
Stett.Bulc.-Priorität.	127,50
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6 proz Prioritäten	86 25
Petersburg kurz	214 30

London kurz	—.—
London lang	—.—
Amsterdam kurz	—.—
Paris kurz	—.—
Belgien kurz	—.—
Bredow.Cement-Fabr.	94 00
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	82 75
Stett.Chamotte-Fabr. Didier	187,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	116 10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	190,60
Berliner Handels-Gesell.	138,90
Oesterr. Credit	168 1[illegible]
Dynamite-Trust	141 00
Bochumer Gußstahlfabrik	117 00
Laurahütte	109,50
Harpener	141,99
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,25
Ostpreuß. Südbahn	78,60
Marienburg-Mlawka-bahn	60 50
Mainzerbahn	115,25
Norddeutscher Lloyd	104,90
Lombarden	41 10
Franzosen	153,40

Tendenz schwach.

Hamburg, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 12,97½, per August 13,40, per Oktober 12,72½, per Dezember 12,65. Ruhig.

Bremen, 7. Mai. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loko 5,80 Br. Baumwolle stetig.

Wien, 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,20 G., 9,25 B., per Herbst 8,50 G., 8,53 B. Roggen per Frühjahr 9,35 G., 9,40 B., per Herbst 7,75 G., 7,78 B. Mais per Mai-Juni 5,31 G., 5,34 B., per Juli-August 5,55 G., 5,58 B. Hafer per Frühjahr 5,90 G., 5,95 B., per Herbst 5,93 G., 5,95 B.

Amsterdam, 7. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 7. Mai, Nachmittags. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 7. Mai, Nachmittags. Weizen per Mai —, per November 213. Roggen per Mai 184, per Oktober 161.

Antwerpen, 7. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen schwach. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko — bez., 13⅞ B., per Mai — B., per Juni 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Ruhig.

Paris, 7. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 36,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 36,75, per Juni 36,87½, per Juli-August 37,25, per Oktober-Januar 35,50.

Havre, 7. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 87,75, per September 79,50, per Dezember 78,25. Behauptet.

London, 7. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 7. Mai. 96% Javazucker loko 15,50, stetig — Rübenrohzucker loko 13,00, fest. Centrifugal Cuba —,—.

London, 7. Mai. Chili-Kupfer 45,75, per 3 Monat 46,12.

Glasgow, 7. Mai, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 d. Käufer, 41 Sh. Verkäufer.

Newyork, 7. Mai, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juni 57,00. Weizen per Juli 91,25.

Newyork, 7. Mai. Wechsel auf London 4,86¾. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Mai — D. 57 C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 98⅞ C. Rother Weizen per Mai — D. 91⅜ C., per Juni — D. 91⅜ C., per Juli — D. 91⅝ C. Getreidefracht 3,00. Mais per Juni 48¼. Zucker 2⅝. Schmalz loko 6,50. Kaffee Rio Nr. 7 12½. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 11,47. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,45. Weizen (Anfangs-Kourse) per Juli 91¼.

Paris, 7. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 6.
3% amortisirb. Rente	98,12½	98,10
3% Rente	97,42½	97,22
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,15	89,67½
Oesterr. Goldrente	93,90	94⅛
4% ungar. Goldrente	93,50	93,18
4% Russen de 1880	95,65	95,50
4% Russen de 1889	94,70	94,50
4% unifiz. Egypter	486,87	486,25
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	59,48
Convert. Türken	20,15	20,20
Türkische Looje	79,10	79 20
4% privil. Türk.-Obligationen	425,00	426,00
Franzosen	620 00	617,50
Lombarden	—,—	—,—
„ Prioritäten	306 00	306,00
Banque ottomane	569,00	570,00
„ de Paris	642,00	628,00
„ d'escompte	180,00	175,00
Crédit foncier	1207,00	1197,00
„ mobilier	147,00	147,00
Meridional-Aktien	620,00	615,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	406,80	404,30
Suezkanal-Aktien	2762,00	2772,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	783,00	775,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4130,00	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	364 00	366,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	$122^{11}/_{16}$	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206 25	206,25
„ Wien. k.	208,00	208 00
„ Madrid k.	431,50	429,50
Comptoir d'Escompte neue	498,00	495,00
Robinson-Aktien	—,—	83,70
Neue Rente	97,57½	97,37
Portugiesen	29⅛	28⅛
3% Russen	76,90	76,70

Woll-Berichte.

Antwerpen, 7. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,72½, per Oktober 4,75, per November 4,77½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 9. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Kuhnert ist wegen Aufreizung, Beamtenbeleidigung und Preßvergehens in Anklagezustand versetzt worden.

Wien, 9. Mai. Der Kutscherstreik ist beigelegt. Zahlreiche Kutscher haben bereits in den gestrigen Abendstunden den Dienst wieder angetreten.

Pest, 8. Mai. Nach authentischer Meldung aus Nagy-Banga handelte es sich bei der gestern in Versecz stattgehabten Explosion nicht, wie zuerst gemeldet, um ein Attentat, da das Dynamit auf einer 15 Meter von der Wohnung des Bergwerksbeamten Fabian entfernten Bank ohne Schaden anzurichten explodirte. Das Haus des Kreisnotars Popp in Alsó-Feuczel ist in der Nacht vom 6. Mai vorsätzlich in die Luft gesprengt worden, weil der vor anderthalb Jahren suspendirte, wenig beliebte Kreisnotar wieder in sein Amt eingesetzt worden war.

Paris, 9. Mai. Das Begräbniß des bei der Sprengung des Restaurants Very umgekommenen Hammond's ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Paris, 9. Mai. Gelegentlich der Wahlen in Sigean ist es zu einem schweren Handgemenge zwischen den Abstimmenden und der Gendarmerie im Abstimmungssaale gekommen. Die Wahlurnen wurden fortgenommen. 50 Verwundete mußten fortgetragen werden. Militär- und Gendarmerie-Verstärkungen sind eingetroffen, da die Gährung noch immer eine große ist.

Rom, 9. Mai. Der „Popolo Romano" erklärt in aller Form die Nachricht für unzutreffend, daß Giolitti Rudini gebeten habe, eventuell die Präsidentschaft im Kabinet zu behalten, und daß Rudini dies abgelehnt habe.

Rom, 9. Mai. Die Kabinetskrisis ist noch immer ungelöst. Giolitti hat Zanardelli ein Portefeuille angeboten und den Versuch gemacht, Crispi zur Uebernahme des Kammerpräsidiums zu veranlassen. Das angeblich von Nicotera ausgesprengte Gerücht, Crispi habe die Bildung des Kabinets übernommen, ist unrichtig; dagegen wird offiziös bestätigt, daß Graf Taverna seine Demission gegeben habe und das dieselbe angeblich bereits angenommen worden sei.

Der berüchtigte Anarchist Rovigo ist in Venedig verhaftet worden.

London, 9. Mai. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kairo vom gestrigen Tage war der aus Frankfurt a. M. flüchtig gewordene Kassirer Jäger in vergangener Woche in Kairo unter falschem Namen angekommen und am Freitag angeblich nach Griechenland weitergereist.